

welche roemische Schiffsschnaebel und heutige spanische Fischerboete darstellen, zu vergleichen, um zu sehen, mit welcher Ausdauer an Kunstmotiven festgehalten ist (ferner siehe Viollet-le-duc Bd. IV corniche). Die Formen dieser Widderspitzen an Balkenkoepfen findet man weiter im Alcazar zu Sevilla (Fig. 59), am Hause in Tanger (Fig. 60), im Norden Spaniens in Burgos an der Porta Santa Maria (Fig. 61), in Segovia (Fig. 62) und so fort bis spaet in das XVI. Jahrhundert hinein in vielfachen Variationen. — Waren die bisherigen Beispiele von frei ueberstehenden Balken und Daechern entnommen, so zeigt Fig. 63 eine innere Balkendeckenconstruction, deren systematische Anordnung ganz der griechischen und roemischen Cassettendecke gleicht. Wohl ist man berechtigt, auch hier antike Ueberlieferungen anzunehmen, wengleich der Bau den

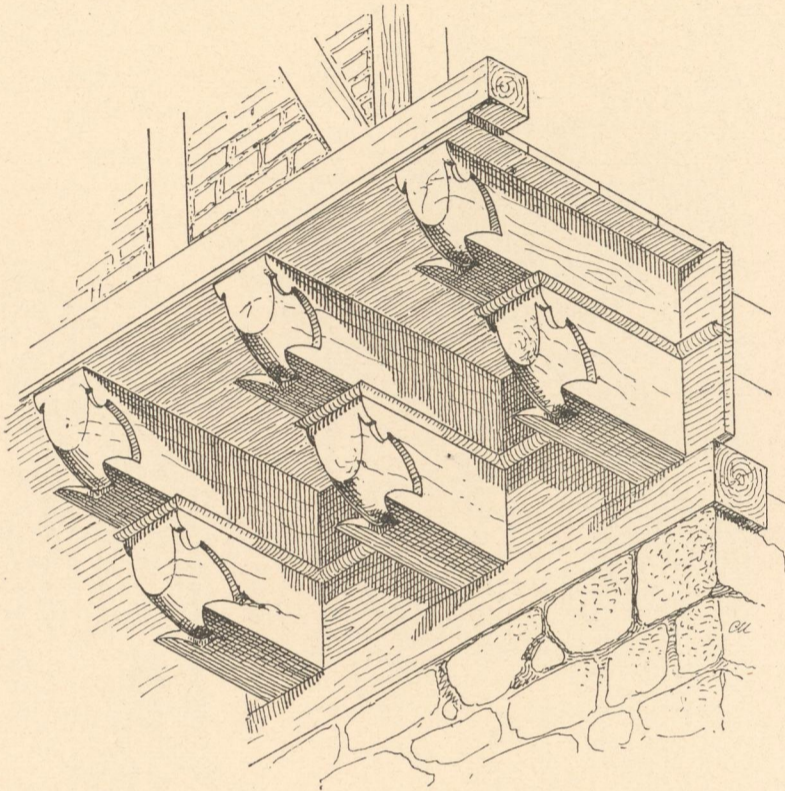


Fig. 61. Von der Stadtseite der Porta St. Maria in Burgos.

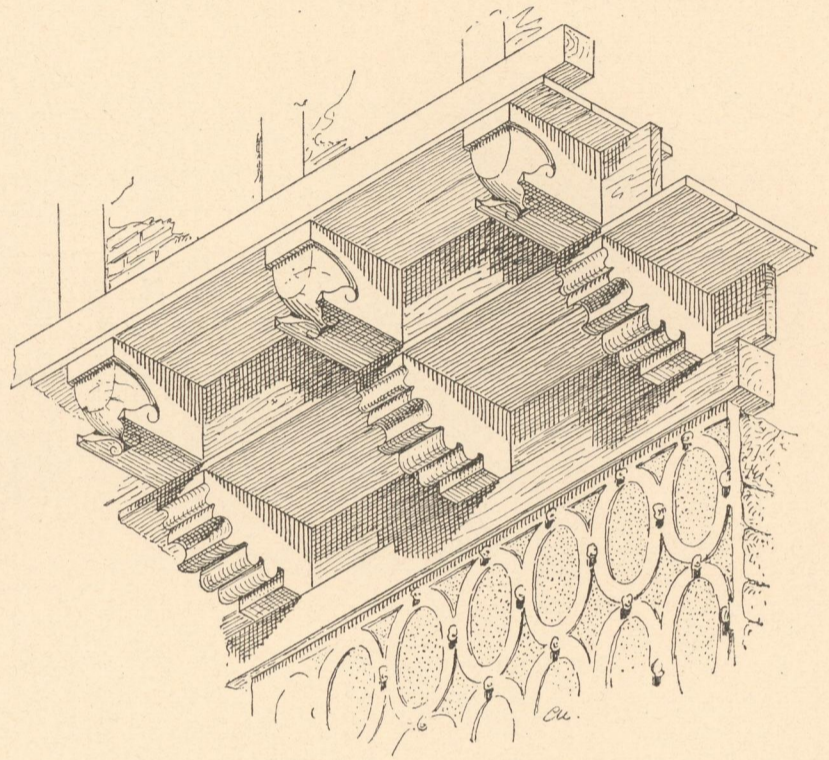


Fig. 62. Wohnhaus in Segovia.

letzten Zeiten maurischer Kunst angehoert. Mehr mittelalterlichen Character tragen Deckenconstructionen in denjenigen Staedten, welche franzoesischem Einfluss unterworfen sind, wie Barcelona, Valencia (Fig. 64) und eine Reihe anderer Staedte am Mittelmeer.

Zu den antikisirenden Constructionen gehoeren endlich auch die einfachen Dachstuehle, wie solche vor dem bei Basiliken verwandt wurden. Ueber den Saehallen der Moschee von Cordova lag bis zum Jahre 1713 eine einfache byzantinische Satteldachconstruction. Die reich geschnitzten, aber damals zum Theil schadhafte

Cedernbalken wurden der Laenge nach aufgetrennt und zu einem Dachstuhl umgewandelt, der heute noch ueber der von unten als Gewoelbe erscheinenden, auf Lattenwerk und Spruegeln geputzten, weiss getuenchten Decke vorhanden ist. Auch die jetzt noch zwischen Sparren und Dachziegeln ruhende Schalung ist

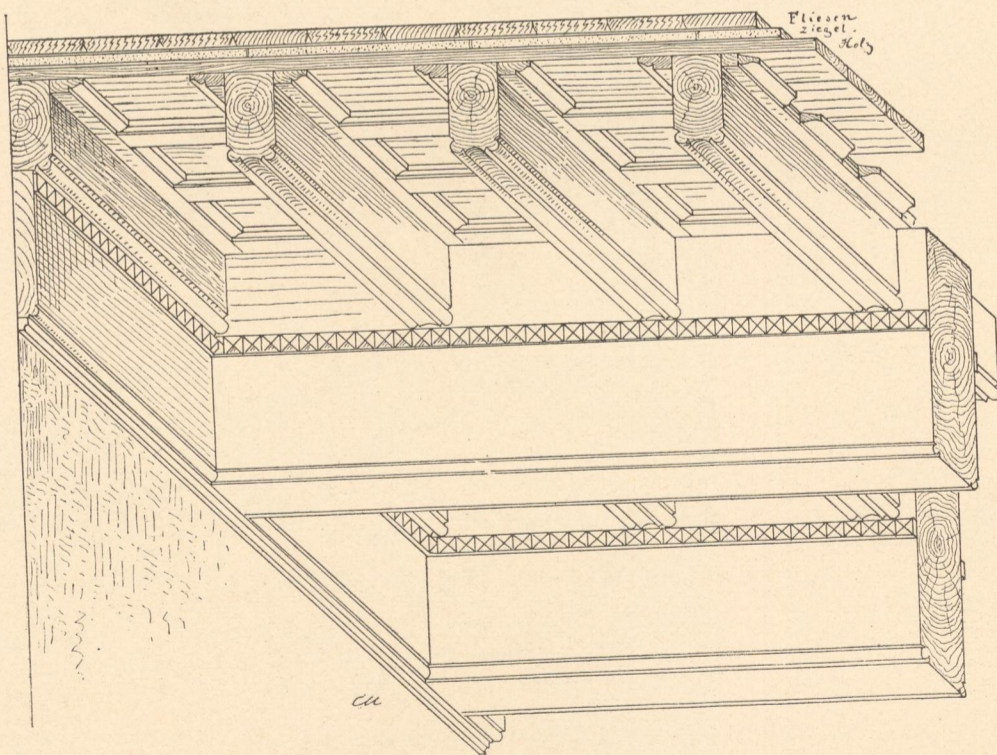


Fig. 63. Decke im Erdgeschoss des Hôtel Madrid in Sevilla.

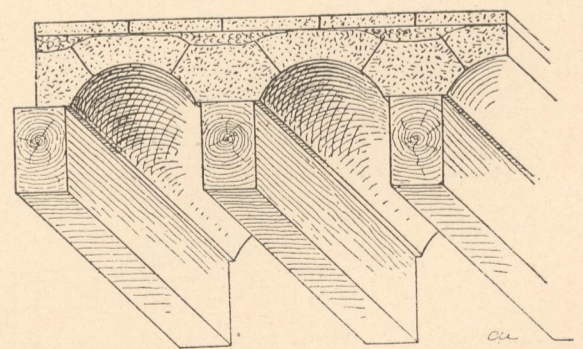


Fig. 64. Decke in Valencia.